

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896 1856

4 (15.1.1856)

Der Ortenauer Bote.

Verkundigungs-Blatt

für die

Amtsbezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork,
Gengenbach, Haslach und Wolfach.

Nr. 4.

Offenburg, den 15. Januar

1856.

Bekanntmachungen.

Offenburg. (Fahndung.) Nro. 724. Am 1. October v. J. wurde dem Freiherrn Heinrich von Neuenstein zu Kap-
peltobach, welcher mit dem Karlsruher Nachtzuge Nro. 13 früh
Morgens um 5 Uhr auf dem Bahnhofo zu Appenweiler an-
langte, mittelst Aufschneidens seines Reisefackes aus demselben
folgendes entwendet: Ein Paar Schuhe von Hundeleber.
Eine Papierscheere mit dem Fabrikzeichen „Billet.“ Eine
Schreibtafel von grünem Saffianleder, etwas getragen. Die-
selbe ist etwa 4 Zoll hoch und zwei bis 3 Zoll breit, und
enthielt nachfolgende Bildchen der altdeutschen Schule: a) das
größere: eine aufrechtstehende weibliche Figur mit AG und
der Ueberschrift Venus et Amor. b) die Figur eines Kindes
mit dem Monogramm HSIB.; auf der Rückseite mit dem Na-
men Hans Sebald Böhm. c) eine Darstellung von Adam
und Eva.

Wir bitten um Fahndung auf diese Gegenstände.
Offenburg, den 5. Jänner 1856.

Großherzogliches Oberamt.

Klein.

vdt. J. A. Müller.

[1] Oberkirch. (Aufforderung.) Nro. 400. Lorenz
Disani von Zusenhofen, welcher im Jahre 1850 heimlich aus-
gewandert sein soll und jetzt mit Loosnummer 137 zum Mi-
litärdienst berufen ist, wird aufgefordert, binnen 4 Wochen
sich zu stellen, als er sonst wegen Refraction des Staatsbür-
gerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögens-
buße ad 800 fl. verfällt würde.

Oberkirch, den 4. Januar 1856.

Großherzogliches Bezirksamt.

Saur.

Oberkirch. (Die Verpflichtung eines Gemeinderedners
betr.) Nro. 1066. Anton Springmann von Diebersbach
wurde heute als Redner der Gemeinde Diebersbach vor-
schriftsmäßig beeidigt, was hiermit zur allgemeinen Kennt-
niß gebracht wird.

Oberkirch, den 10. Jänner 1856.

Großherzogliches Bezirksamt.

Saur.

Gengenbach. (Diebstahl.) Nro. 416. Den 14. De-
cember v. J. wurde dem Postillon Ludwig Dehler von Nord-
rach aus dem Pferdestall des Posthalters Abel dahier eine
silberne Taschenuhr, an seiner Bettstatt hängend, entwendet.
Die Uhr war stark von Silber, am Zifferblatt zerbrochen,
hatte römische Zahlen, und war ein messingener Schlüssel da-
ran mit einem blau gefärbten Schnürchen.

Wir bringen diesen Diebstahl zur Fahndung zur öffent-
lichen Kenntniß.

Gengenbach, 8. Jan. 1856.

Großherzogliches Bezirksamt.

Baumgartner.

Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Nro. 922. Die Ehe-
frau des landesflüchtigen Michael Bieser von Unterneßfeld
will mit ihrem Kinde nach Amerika auswandern, und wird
deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr,
angelegt.

Oberkirch, den 10. Januar 1856.

Großherzogliches Bezirksamt.

Saur.



Rehl. (Versteigerung.) Höherer Be-
stimmung zufolge sollen mehrere bei der
hiesigen Casern- und Hospital-Verwal-
tung vorhandenen abgängigen, zum Theil noch brauchbaren
Casern- und Hospital-Requisiten und Journituren, worunter
6 Wolldecken und 9 hölzerne Bettstellen, an den Meistbieten-
den öffentlich versteigert werden.

Hierzu ist Termin auf Donnerstag den 17. d. M.,
Morgens 9 Uhr, in der hiesigen Caserne angesetzt, woselbst
die Steigerungsliebhaber zur besagten Stunde sich einzufinden
und ihre Gebote zu Protocoll zu geben, eingeladen werden.

Rehl, den 9. Jänner 1856.

Großherzogliche Garnisons-Commandantschaft.

Bekanntmachung.

In dem Großh. Domainenwald Endingerwald, Schlag
No. 4, werden öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, als:

Montag den 21. d. Mts.:

150 Klafter Eichen-, Birken- und Erlen-Scheit-, Brügel-
und Stockholz.

Dienstag den 22. d. Mts.:

16225 Stück Eichen-, Weibbuchen-, Birken- und Erlen-
Wellen, mit 1 Raumschlag.

Mittwoch den 23. d. Mts.:

59 Stamm Eichen-Holländer-Nuß- und Bauholz, und
14 Stamm Birken-Nußholz.

Die Zusammentunft ist jeden Morgens 9 Uhr auf dem Schlag,
wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Kork, den 7. Januar 1856.

Großherzogliche Bezirksamt.

[1] Renchen. (Holzversteigerung.) In hiesigen Ge-
meindewald Ulmbardt wird am
Montag den 21. Jänner, Morgens 9 Uhr anfangend,
folgendes Stammholz gegen Zahlung vor der Abfuhr öffent-
lich versteigert:

73 Stück tannene Säglöße von 16 Fuß Länge,

33 " do. 33 "

95 " dergleichen Bau- und Nußholz.

Die Zusammentunft ist in Mäsbach im Wlughwirthshause an
obigem Tag und Stunde, wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Renchen, den 13. Jänner 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Bior.

vdt. Schlect.



[1] Kork. (Eichstämme-Versteigerung.) Die
hiesige Gemeinde läßt am Montag als den 21.
d. M., Morgens 9 Uhr, in ihrem Korkerwaldan-
theil, Schlag Nro. 2, — 34 Stück zu Boden
liegende Eichstämme, welche sich vorzüglich zu Holländerholz
eignen, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern, wobei
bemerkt wird, daß die Zusammentunft im Schlag zwischen
dem Korker und Appenweierer Stellweg ist.

Die Bürgermeisterämter werden höflichst ersucht, dies in ihren Gemeinden verkündigen zu lassen.

Rort, den 9. Jänner 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Gerold.

[1] Appenweier. (Holzversteigerung.) Bis Montag den 21. d. M., Vormittags 8 Uhr, werden im diesjährigen Holzschlag 56 Klafter Holz, 3500 Wellen und 60 Loose eichenes Reisholz, denselben Nachmittag, 2 Uhr anfangend, werden 20 Holländer-Eichen sowie 50 Loose Bau- und Wagnerholz um baare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich am Plage versteigert.

Appenweier, den 12. Jänner 1856.

Der Gemeinderath.

Sodapp.

[1] Kammersweier. (Liegenschafts-Versteigerung.) Den Anton End's Eheleuten von Kammersweier werden in Folge richterlicher Verfügung folgende Liegenschaften am Montag den 28. Jänner 1856, Vormittags 8 Uhr, im Rathhause zu Kammersweier durch den unterzeichneten Vollstreckungsbeamten im Zwangswege zu Eigenthum versteigert, als:

a) Kammersweierer Gemarkung:

- 1) Ein Wohnhaus sammt Zugehörde unten im Ort Kammersweier, geschätzt zu 600 fl.
- 2) 1 Hausen Neben im Hasenprung, geschätzt zu 30 fl.
- 3) 1 1/2 Viertel Ader am Ebersweierer Weg, geschätzt zu 200 fl.
- 4) 1 Hausen Neben auf der Kreuzebene, geschätzt zu 30 fl.
- 5) 2 Hausen Neben und Feld im Heidengarten, geschätzt zu 60 fl.
- 6) 1 Viertel Ader im Wermersbach, geschätzt zu 80 fl.
- 7) 1 Hausen Neben am Thalenbuden, geschätzt zu 30 fl.
- 8) 1 Viertel Ader im Heidengarten, geschätzt zu 140 fl.
- 9) 1/2 Feuch Ader auf den Lissen, geschätzt zu 200 fl.
- 10) 1/2 Viertel Ader im Schellenberg, geschätzt zu 40 fl.
- 11) 1 Hausen Neben im Grund, geschätzt zu 60 fl.
- 12) 1 Hausen Neben im Schellenberg, geschätzt zu 35 fl.
- 13) 1 Hausen Neben allda, geschätzt zu 35 fl.
- 14) 1/4 Feuch Ader am Schambach, geschätzt zu 150 fl.

b) Zeller Gemarkung:

- 15) 1/2 Hausen Neben am Bühnig, geschätzt zu 30 fl.
- 16) 1/4 Lauen Matte auf dem Loh, geschätzt zu 45 fl.
- 17) 1 Hausen Neben am Abtsberg, geschätzt zu 60 fl.
- 18) 1/4 Hausen Feld am Loh, geschätzt zu 40 fl.
- 19) 1 Hausen Neben u. Feld am Schöpfle, geschätzt zu 50 fl.
- 20) 1 Hausen Neben am Rain, geschätzt zu 50 fl.
- 21) 1/8 Lauen Matte am Loh, geschätzt zu 50 fl.

Der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Offenburg, den 24. Dec. 1855.

Beyer, Notar.

Kammersweier. (Liegenschaftsversteigerung.) Nachdem bei der unterm Heutigen abgehaltenen Liegenschaftszwangsversteigerung von Wendelin, Magdalena, M. Anna, Anton und Valentin Wernet in Kammersweier kein günstiges Ergebnis erzielt wurde, so wird Freitag den 25. dieses Monats, Vormittags 8 Uhr, im Rathhause in Kammersweier nachfolgende Liegenschaft durch den unterfertigten Vollstreckungsbeamten einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, als:

1/2 Viertel Ader auf der Fußhalb, geschätzt zu 55 fl.

Der endgültige Zuschlag erfolgt um das sich ergebende höchste Gebot, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleiben sollte.

Offenburg, den 9. Jänner 1856.

Beyer, Notar.

Zunsweier. (Liegenschaftsversteigerung.) Der Sebastian Späule's Wittve von Zunsweier wird in Folge richterlicher Verfügung die untenverzeichnete Liegenschaft am Dienstag den 29. Jänner 1856, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Zunsweier im Zwangswege zu Eigenthum versteigert, und es erfolgt der endgültige Zuschlag, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird; nämlich:

Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Hofraithe oben im Dorf Zunsweier, tagirt zu 300 fl.

Ortenberg, den 29. Dec. 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:

Dillinger, Notar.

Zell. (Liegenschafts-Versteigerung.) Aus der Gant über den Nachlaß der Ehefrau des Alexander End, Klara geborne Hansmann, von Kammersweier, werden zufolge Beschlusses der Gläubiger auf richterliche Verfügung folgende, auf der Gemarkung von Zell gelegene Liegenschaften am

Mittwoch den 30. Jänner 1856, Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Zell durch den unterfertigten Vollstreckungsbeamten zu Eigenthum versteigert, als:

- 1) Ein Hausen Neben am Ruischer, geschätzt zu 40 fl.
- 2) 1/2 Hausen Neben auf dem Loh, geschätzt zu 18 fl.
- 3) Ein Hausen Neben allda, geschätzt zu 40 fl.

Der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Offenburg, den 17. December 1855.

Beyer, Notar.

Wolfsch. (Liegenschafts-Versteigerung.) Mittwoch den 30. Januar 1856, Nachmittags 3 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause dem Wilhelm Neef dahier die unten erwähnten, auf hiesiger Gemarkung befindlichen Liegenschaften in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und endgültig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

	A. Schätzungspreis.
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Oekonomiegebäude, Scheuer, Stallung, Garten und Hofraithe in der Vorstadt No. 142.	2000 fl.
B.	
1 Morgen 70 Ruthen Ackerfeld in drei zusammenhängenden Stücken.	1245 fl.
C.	
Etwa 170 Ruthen Grasgarten.	450 fl.
D.	
Etwa 36 Ruthen Gemüsegarten.	200 fl.
E.	
Etwa 3 Morgen Acker- und Mattfeld in Einem Stück.	750 fl.
Summa	4645 fl.

Wolfsch, den 14. Dec. 1855.

Stoll, Notar.

Ebersweier. (Liegenschaftsversteigerung.) Mit oberbaurundschastlicher Genehmigung vom 24. d. M. No. 32629 läßt die Gemeinde dahier den 17. Jänner 1856, Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehaus 1/2 Feuch Feld am Kappelsader, tagirt ad 20 fl., öffentlich versteigern.

Ebersweier, den 27. December 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Ruderer.

[2] Gaisbach, Amts Oberkirch. (Holzversteigerung.) Aus der Freiherrlich E. von Schauenburg'schen Burzwaldung werden

Donnerstag den 17. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr, in der Bed'schen Kranzwirthschaft dahier öffentlich versteigert:

- 190 Stück tannene Säglöße, in 38 Loose eingetheilt,
 - 23 " aufrechtstehende Buchen, in 11 Loose eingetheilt, und
 - 11 Loose aufrechtstehende Tannen;
- wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gaisbach, den 9. Jänner 1856.

Bo d.

[2] Wolfsch. (Kapitalien auszuleihen.) Bei der Sparkasse Wolfsch sind Kapitalien von 200 bis zu 4000 fl. gegen doppelte Versicherung auszuleihen. Die Gesuche sind einzureichen bei dem

Verwaltungsrath.

[2] Weier. (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Bau- und Kirchenfond können 700 fl. bis 750 fl. im Ganzen oder theilweise gegen gesetzliche Pfandversicherung dargeliehen werden.

Bau- und Kirchenfondsverrechnung.

Bohlbach. (Geld auszuleihen.) Aus dem hiesigen Armenfond können sogleich 100 fl. gegen gesetzliche Versicherung dargeliehen werden.

Verrechner Ribl v.

Geld auszuleihen.

Es liegen 114 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen auf Obligation, zu 5 pCt. verzinslich, bereit. Hierüber ertheilt die Redaction d. B. nähere Auskunft.

 **Kork.** (Geld auszuleihen.) Bei Unterzeichnetem liegen 100 fl. aus der Almosenkasse gegen Obligation auf Liegenschaften zu 5 Procent Zins parat.
Kork, den 10. Jänner 1856.

Beid, Almosen-Rechner.

Altenheim. (Geld auszuleihen.) Von der hiesigen Pfarrzehntkasse können 600 bis 700 fl. gegen gesetzliches Unterpfand dargeliehen werden.

Pfarrzehntrechner Roth.

[3] **Durbach.** (Geld auszuleihen.) Vom Heiligenfond in Durbach können 450 fl. gegen gesetzliches Pfandversicherung dargeliehen werden.

Rechner Haas.

[3] **Ebersweiler.** (Geld auszuleihen.) Der Armenfond zu Ebersweiler hat 180 fl. Kapital zu 5 pCt. gegen Obligation auszuleihen.

Armenfondrechner Ferdinand Heib.

Zell am Harmersbach. (Geld auszuleihen.) Joseph Herr in Zell a. S. hat 300 fl. Pflegschaftsgeld zu 4½ pCt. gegen Obligation auszuleihen.

[3] **Reichenbach, Amts Gengenbach.** (Geld auszuleihen.) Georg Jörgen in Reichenbach hat 1949 fl. 19 kr. Pfleggeld zu 5 pCt. gegen gerichtliches Unterpfand zum Darleihen bereit liegen.

Hausach. (Geld auszuleihen.) Augustin Wölfe in Hausach hat 350 fl. Pflegschaftsgeld gegen 4½ pCt. Zins und gerichtliches Unterpfand darzuleihen.

[2] **Offenburg.** (Geld auszuleihen.) Gegen gerichtliche Versicherung auf Güter können 2000 fl. theilweise oder im Ganzen dargeliehen werden. Die Redaction d. B. sagt bei wem?

 **Karlsruhe.** (Kapitalien auszuleihen.) Es liegen einige tausend Gulden gegen doppelte Versicherung in Liegenschaften zum Ausleihen in beliebigen Summen bereit. — Die Verlagscheine nimmt entgegen das Commissionsbureau von F. Schreiber in Karlsruhe, Kasernenstraße No. 7.

[1] **Willstätt.** (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Almosenfond können 250 fl. gegen gesetzliche Pfandurkunde dargeliehen werden.

Verrechner Joh. Müll.

[1] **Müllen.** (Kapitalien auszuleihen.) Aus der hiesigen Pfarrzehntkasse sind 1000 bis 1200 fl. — und ferner aus dem Heiligenfond dahier 400 fl. auf Obligation darzuleihen.

Rechner Serrer.

Weier. (Geld auszuleihen.) Amand Wetter in Weier hat 200 fl. Pflegschaftsgeld im Ganzen oder theilweise gegen Obligation auszuleihen.

[1] **Rußbach, Amts Oberkirch.** (Kapitalien auszuleihen.) Vom hiesigen Heiligenfond können 2500 fl. gegen gesetzliche Pfandversicherung dargeliehen werden.

Verrechner Kirn.

 **Offenburg.** (Garten-Verpachtung.) Ein in der Nähe des Waisenhauses gelegener Garten, worin sich viele edle Obstbäume befinden, die einen reichlichen Ertrag an feinem Obst geben, mit einem Gartenhaus, worunter ein gewölbter Keller ist, ist zu verpachten, und kann sogleich angetreten werden.

[2] **Offenburg.** (Hausvermietung.) Das Haus No. 60 nebst Gärten in der Prädicatorgasse dahier habe ich auf den 25. März l. J. zu vermieten.

B. Fäbker.

Malz- & Rettig-Bonbons

gegen Husten, Heiserkeit und Halsleiden,

bei Ferd. Hölzlin jun.

in Offenburg.

Offenburg. (Wohnungsvermietung.) Im Rindfleisch'schen Hause in der Ringvorstadt ist der untere Stock nebst Garten, sogleich oder auf Ostern beziehbar, zu vermieten. Nähere Auskunft wird jeden Dienstag und Samstag Vormittag von Hrn. Gombich in seiner Wohnung bei Wagner Rubi's Wittve in der Frommstraße ertheilt.

Dankagung.

Denjenigen, welche unserer durch den unerbittlichen Tod uns leider so früh entkräfteten unvergeßlichen Gattin und Mutter während ihres Krankenlagers durch theilnehmende Besuche Erheiterung und Trost brachten, so wie Allen, welche dem heutigen Leichenbegängnisse bewohnten, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Offenburg, am 10. Januar 1856.

Serbermeister Roman Lehmann
und Kinder.

[1] **Offenburg.** (Schlittenverkauf.) Wo ein einspänniger bequemer Schlitten zu verkaufen ist — sagt die Expedition dieses Blattes.

Offenburg. (Verkaufs-Anzeige.) In der Pfäbler'schen Bierbrauerei ist Malz, sowie ein Zuchstier, der sich auch zum Schlachten eignet, zu verkaufen. Ferner wird im Gasthof zur Fortuna jeden Tag von Morgens 7 Uhr an Milch käuflich abgegeben.

Franzbrauntwein,

sowie alle übrigen Spirituosen,

bei Ferd. Hölzlin jun.

in Offenburg.

[1] **Offenburg.** (Lehrlings-Aufnahme.) Bei einem hiesigen Chirurgen kann ein Lehrling Aufnahme finden — bei welchem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

[2] **Bühl, bei Offenburg.** (Geld auszuleihen.) Beim Pfarrfond in Bühl liegen 120 fl. gegen gesetzliches Unterpfand in Ader- oder Mattfeld zu 5 pCt. zum Ausleihen parat.

Zeichnen- und Modellir-Unterricht.

Zwei bis drei solide junge Leute werden bei Unterzeichnetem in den Unterricht von Zeichnen und Modelliren gegen billige Belohnung aufgenommen, und können auch nöthigenfalls daselbst Kost und Logis erhalten.

Oberkirch, im December 1855.

Lektor, Maurermeister.

Offenburg. (Chaiseverkauf.) Eine gut erhaltene einspännige Chaise ist zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Heilmittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am Arm, Hals, Rücken, Fuß oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Dieselbe kann bezogen werden von dem Hauptdepot für Deutschland, Frankreich und die Schweiz bei Herrn E. Ringk in Schaffhausen.

Ganze Paquete à 1 fl.

Halbe " à 36 kr.

In Offenburg ist dieselbe vorräthig bei

Ferd. Hölzlin jun.

[2] Offenb. (Wohnungsvermuthung.) Glasmacher Maier hat den obern Stock seines Hauses bei der Glashütte mit 5 Zimmern und Küche, nebst 3 Mansardzimmern mit Küche, Johann Keller und Holzplatz, im Ganzen oder theilweise, auf den 24. d. M. oder bis Ostern beziehb., zu vermieten.

Diekrüben-Verkauf. Traubenwirth Battiany in Jessenbach hat ein Quantum Diekrüben zu verkaufen.

Offenb. (Wohnungsvermuthung.) Schlossermeister Allgaier hat den obern Stock seines Hauses in der Gerberstraße sogleich oder auf Ostern zu vermieten.

Offenburger Männergesang-Verein.

Donnerstag den 17. Jänner:

Narrenstzung

 im Vereinslocale (Gasthaus zur alten Pfalz).

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Die erste Arbeit des erst seit zwei Jahren bestehenden statistischen Bureaus im Großherzogth. Ministerium des Innern ist soeben ausgegeben worden, eine tüchtige, zweckmäßig eingerichtete Darstellung der geographischen, Gemeinde- und der Bevölkerungsverhältnisse, nach den Erhebungen vom December 1852. Auf 30 Bogen in 4., — sehr gut ausgestattet, namentlich mit vortrefflichem Satz und Druck — findet man: 1) Eine Uebersicht sämtlicher Gemeinden, mit Angabe der Familienzahl und der (nach Confectionen und dem Geschlecht getrennten) Personenzahl; dann der Zahl der Ortsbürger und Bürgerwitwen, der Geschäftsgehülsen und Dienstboten. 2) Ähnliche Nachweisungen von sämtlichen Städten. 3) Eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Volkszählungen von 1807 bis 1852. 4) Ein alphabetisches Namensverzeichnis sämtlicher Städte, Marktflecken, Dörfer, Zinken, Höfe und einzeln belegenen Häuser. In den 4 Kreisen des Großherzogthums befinden sich 74 Aemter mit 1583 Gemeinden (zusammengesetzte 236, nicht zusammengesetzte 1347) und 196 Colonien oder einzelnen Höfen. Da die Zahl der Familien 270,155 und die Gesamtzahl der Personen 1,357,208 war, so fallen im Durchschnitt auf eine Familie fast genau 5 Köpfe. Da ferner die Grundfläche des Großherzogthums Baden 278 geogr. Quadr. Meilen beträgt, so kommen auf 1 Quadr. Meile durchschnittlich 4880 Bewohner. Vom männlichen Geschlecht wurden 660,971, vom weiblichen 696,237 gezählt; nach dem Religionsbekenntnisse gab es: Katholiken 899,458, Evangelische 432,052, Israeliten 23,699, und 1999 Sonstige. Ortsbürger und Bürgerwitwen zählte man 257,061 (220,970 und 36,091), also 13,094 weniger als Familien; die Zahl der Geschäftsgehülsen und Dienstboten war 121,147, davon 65,443 männlichen und 55,704 weiblichen Geschlechts, 100,921 Inländer und 20,226 Ausländer. Die Bevölkerung von 114 Städten betrug 330,071 Köpfe. Beispielsweise befaßen Mannheim 24,316, Karlsruhe 24,399, Freiburg 16,441, Heidelberg 14,561, Pforzheim 9152, Bruchsal 9056, Konstanz 7556, Rastatt 7424, Lahr 6939, Baden 6714 u. s. w. Die Gesamtbevölkerung betrug im Jahre 1822: 1,090,910, 1833: 1,220,037, 1842: 1,312,457, 1852: 1,357,208. Diese erste Lieferung bildet nur einen Theil des Systems einer Gemeinde-statistik, wozu die Erhebungen bereits gemacht sind, und welches nach seiner Vollendung in Vollständigkeit und Zweckmäßigkeit in keinem andern Staate seines Gleichen findet. Denn die folgenden Lieferungen werden enthalten: 1) Darstellung der Einnahmen und Ausgaben jeder Gemeinde nach der Rechnung vom Jahre 1851, des Vermögens- und Schuldenstandes am Schlusse des Jahres 1851 und des Bestandes des Grundstockes. 2) Uebersicht über den Vermögens- und Schuldenstand, sowie über den Grundstock der Gemeinden am Schlusse des Jahres 1851 nach Amtsbezirken und Kreisen. 3) Darstellung der Steuerkapitalien jeder Gemeinde nach dem Gemeindekataster von 1851, der Beiträge zu den Gemeindebedürfnissen im Jahre 1851 und der Bürgernutzungen nach

dem gesetzlich bestimmten Durchschnitte von 10 Jahren. 4) Darstellung der in den Gemeinden eingeführten Verbrauchssteuern, sowie des Ertrags derselben im Jahre 1851. 5) Darstellung der Gemeinde- und Ortspolizei-Verwaltung im Jahre 1851 und Angabe der Zahl der Mitglieder des Gemeinderathes, des großen und kleinen Bürgerausschusses. 6) Darstellung der in jeder Gemeinde im Jahre 1851 geleisteten Hand- und Fuhrdienste und des Aufwandes hierfür.

— Den in der Karlsr. Ztg. No. 22 enthaltenen Dienstnachrichten entnehmen wir, daß Se. Kön. Hoheit der Regent unterm 11. d. M. gnädigst geruht haben, den Referendär Franz Jungmanns zu Offenb. zum Assessor bei dem Oberamte Offenb., und den Referendär Johann Gutsch, dormalen zu Achern, zum Assessor bei dem Bezirksamte Wallb. zu ernennen.

— Mehrere Bürger aus den Amtsbezirken St. Blasien und Bonndorf haben sich vereinigt, Nachgrabungen anzustellen nach bedeutenden Schätzen, die sich in einem unterirdischen Gewölbe des ehemaligen Klosters St. Blasien befinden sollen. Der Werth derselben belaufe sich auf ungefähr 70 Mill., theils baares Geld, theils Kostbarkeiten, unter denen sich namentlich ein 3 Centner schweres goldenes Crucifix befinde. Obgleich bis jetzt diese Nachgrabungen mit keinem Erfolge gekrönt waren, sprechen doch viele Ueberlieferungen für das Vorhandensein obiger Schätze. So sind in den 20er Jahren 60,000 fl. und die fürstbischlichen Handschuhe aufgefunden worden.

— In Adelsheim wurde die Leiche eines talentvollen und gerade militärpflichtigen jungen Mannes zu Grabe getragen, der auf merkwürdige Weise verunglückt war. Er stürzte nämlich von dem höchsten Gebälke einer Scheune herab, fiel sodann auf ein zweites, mit Brettern bedecktes Gebälk, schlug durch die Wucht des Falls die Bretter durch und stürzte in das Innere der Scheune hinab, indem er auf der Tenne mit den Füßen zuerst ankam, während er auf jenes zweite Gebälke mit dem Kopfe gestürzt war. Auf der Tenne befand sich gerade in demselben Augenblicke der Vater des Unglücklichen, der das schauerliche Schicksal seines Sohnes mit ansehen mußte, ohne ihm helfen zu können. In Folge bedeutender Verletzung am Schädel und vielleicht auch innerlicher Verletzung gab der Unglückliche 43 Stunden nach dem Fall den Geist auf.

— In Emmendingen gerieth am 18. Dec. v. J. ein siebenjähriges hoffnungsvolles Kind, das sich gerade mit Schlittensahren vergnügte, in dortiger Vorstadt unter einen Weimwagen und fand einen jämmerlichen Tod. Der Ursacher dieses Unglücks ist der Fuhrmann eines unbeladenen, landabwärts fahrenden Bauernwagens, der, ohne erkannt zu werden, auf und davon jagte. Doch dürfte er schwerlich lang unentdeckt bleiben, denn die umfassendsten Maßregeln wurden alsbald eingeleitet, die zu seiner Entdeckung führen werden. Ein zweiter Unglücksfall trug sich in der Gemeinde Eichstetten zu. Der fünfjährige Knabe des Blechnernmeisters M. wärmte sich vor dem eisernen Stubenofen, in welchem gerade siedendes Wasser sich befand. Der Ofen stürzte, man weiß nicht durch welche Ursache, gerade in dem Moment zusammen, als das Kind sich ihm näherte. Das kochende Wasser ergoß sich über den unglücklichen Knaben und die brennenden Kohlen entzündeten seine Kleider. Das Kind starb nach wenigen Tagen unter unsäglichem Qualen. Der dritte Fall ereignete sich in der ebenfalls zum Amtsbezirk Emmendingen gehörenden Gemeinde Bahligen. Eine ledige arme Weibsperson ging in den Wald, um Holz zu holen. Während ihrer Abwesenheit ließ sie ihr fünfjähriges Kind, ebenfalls ein Knabe, allein in ihrer Wohnstube zurück. Dasselbe legte sich auf die steinerne Ofenplatte und schlief ein. Unterdessen fing das im Ofen zum Trocknen eingelegte (s. g. eingestückte) Holz Feuer, und erhitzte den Ofen dermaßen, daß die Kleider des noch immer schlafenden Kindes anbrannten. Durch die Schmerzen aus dem Schlafe aufgeschreckt, stürzte sich das hilflose Kind in's Bett, und hätte noch leicht die Ursache einer Feuersbrunst werden können. In dieser Lage fand die heimkehrende Mutter den Knaben. Die Brandwunden griffen jedoch so schnell und unheilbar um sich, daß schon nach acht Tagen das kühle Grab das verstümmelte Knäblein umschloß. Möchte

doch die Veröffentlichung dieser bedauerlichen Vorfälle dazu dienen, Eltern und alle diejenigen, denen Kinder anvertraut sind, zu verständiger Aufsicht zu vermögen.

Durlach, 5. Januar. (B.Z.) Am 24. Nov. v. J., Nachts zwischen 7 und 8 Uhr, wurde Jakob Schuhmacher von Ottenhausen auf der Straße zwischen Kleinsteinbach u. Singen, in der Nähe des sog. Bohwaldes, plötzlich von einem Burschen von hinten überfallen, bei dem hierauf entstandenen Raufen mehrmals gewaltsam zu Boden geworfen und endlich, als er sich der Gewalt seines Gegners nicht länger widersehen konnte, seiner Baarschaft im ungefähren Betrag von 8 fl. beraubt. Die Dunkelheit der Nacht gestattete ihm nicht, den Thäter näher in's Auge zu fassen; allein sein Verdacht fiel sogleich auf den nicht gut beleumundeten, verheiratheten Friedr. Fuchs von Nöttingen, welcher vorher mit ihm im Ochsenwirthshause in Kleinsteinbach gespielt und gesehen hatte, daß er, als er dort seine Bärde gezahlt, im Besitze von Geld war, auch hörte, daß Schuhmacher bei seinem Weggehen äußerte, er müsse in Kleinsteinbach noch Jemand besuchen, um Geld zu erheben. Fuchs wurde deshalb, da die Angaben des Beraubten noch durch andere wesentliche Indizien unterstützt wurden, zur Untersuchung gezogen und Untersuchungsverhaft gegen ihn erkannt; allein derselbe läugnete immer standhaft bis vor einigen Tagen, da er vor dem Untersuchungsrichter sein Verbrechen unumwunden und reuevoll eingestanden haben soll. Nach den Bestimmungen des Strafgesetzes eignet sich dieser Fall vor die Schranken des Schwurgerichts, wo denn Fuchs seiner wohlverdienten Strafe sicherlich nicht entgehen wird.

Karlsruhe, 12. Jan. Fünfzehnte öffentl. Sitzung der Zweiten Kammer. Nach Erstattung der Anzeige der eingelaufenen und übergebenen Petitionen, und nachdem der Abg. Bär (Karlsruhe) den Bericht über die Rechnungsnachweisungen des gesammten Staatshaushalts und Betriebs von 1853 und 1854, und der Abg. Blankenhorn den Bericht über das Budget der Badanstalten zum Druck übergeben, führt die Tagesordnung zur Erstattung einiger Berichte der Petitionscommission. Der Abg. Bissling verliest den Bericht über die Bitte der Gemeinde Lobensfeld um Bewilligung einer Schulhausbau-Collecte. Darnach war diese Gemeinde bei einer Anzahl von 60 katholischen und 10 evangelischen schulpflichtigen Kindern im Jahr 1854 genöthigt gewesen, für letztere ein neues Schulhaus zu bauen, welches über 6000 fl. zu stehen kam. Indem der Commissionsbericht das Bestreben der Regierung, im einzelnen Fall stets auf möglichste Beschränkung der Schulhausbaukosten hinzuwirken, anerkennt und auf Einführung von Communalschulen als ein Mittel zu Ersparnissen hinweist, wird im Hinblick auf die ärmlichen Verhältnisse der Gemeinde Lobensfeld die empfehlende Ueberweisung der Petition an das Großh. Staatsministerium beantragt. Die Discussion verbreitet sich über die kostspieligen Schulhausbauten im Allgemeinen und über die Einführung von Communalschulen. Von der Regierungsbank wird bemerkt: Der bei weitem größte Theil der fraglichen Schulhausbaukosten falle auf die Ausmärkte, die Gemeinde habe nur 700 bis 900 fl. beizutragen, es sei ihr bereits eine Unterstützung von 200 fl. zugesprochen und für das laufende Jahr eine Collecte in Aussicht gestellt. Unter diesen Umständen wird der Antrag des Abg. Schaaff (Mosbach) auf Uebergehen zur Tagesordnung angenommen. Gleiches Schicksal hatte die Petition der Gemeinde Böllersbach um Ermäßigung der Waldsteuer, da eine Entbörung bei den Staatsbehörden nicht nachgewiesen ist. Eine Petition der Bürstenbinder um Beschränkung des Hausrhandels mit Bürsten wurde, nachdem von allen Seiten die Nachtheile des Hausrhandels anerkannt und von Seite der Regierung bemerkt worden, daß man auf eine möglichste Beschränkung und allmähliche Einziehung der Hausrconcessionen hinwirken werde, dem Großh. Staatsministerium zur Kenntnissnahme zu überweisen beschlossen. Unter Andern hatte der Abg. Kapferer hervorgehoben, daß die Hausrfixer bei ihren vielartigen Artikeln sich nicht mit dem Verkauf inländischer Fabrikate begnügen, indem ein großer Theil ihrer abzuführenden Gewebe nicht in Baden fabricirt werden. Sie gingen von Haus zu Haus und drängten ihre Waare auf, während der ansäßige bescheidene Kaufmann müßig die Hände in den Schooß legen und zusehen müsse, wie jene dieselben

Artikel, die er hält, mit Erfolg absetzen, während die feinigsten tod auf dem Lager verbleiben.

— In der am 29. Dec. v. J. in Karlsruhe stattgehabten 40. Ziehung des Lotterielebens vom Jahre 1845 gegen 35-fl.-Loose sind auf folgende Nummern Gewinne von je 1000 Gulden gefallen: Nummer 23209, 23222, 44761, 44772, 49732, 50201, 112883, 134421, 136533, 152534, 256464, 331195, 344837, 344850 und 385745.

Württemberg. Tübingen. Proben, mit Piaschiefer-Öl die Straßen zu beleuchten, fielen so günstig aus, daß wohl unsere ganze Stadt damit beleuchtet wird.

Preußen. Koblenz, 10. Jan. Der Hof hat uns gestern wirklich verlassen und gegen 3 Uhr Nachmittags die Reise nach Berlin angetreten, nachdem noch vorgestern die höchsten Herrschaften einem glänzenden Balle beigewohnt hatten, der von der hier seit mehreren Jahren wohnenden englischen Familie Langley in den schön und sinnig decorirten Sälen des Hotels „zum Riesen“ veranstaltet worden war, und die ganze Elite unserer Gesellschaft vereinigte. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen hat auch vor ihrer Abreise mehreren von ihr protegirten Wohlthätigkeitsanstalten Besuche abgestattet und Beweise ihres Wohlwollens für dieselben hinterlassen, ebenso unsere kürzlich eröffnete Gewerbschule durch ihre Gegenwart überrascht und erfreut, sich mit vielen Schülern in gewinnender Herablassung unterhalten, und einen derselben zum Lohn seines Fleißes durch ein Geschenk beglückt. Bei der Abfahrt der hohen Herrschaften waren unsere Gasthöfe und alle Gebäude am Rhein, sowie die Schiffsbrücke festlich geslaggt, und die Generalität, sowie die Spitzen der Behörden zugegen. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise ist einige Stunden früher abgefahren, um in Neuwied noch einen Besuch abzustatten, und dann das Dampfboot ihrer erlauchten Eltern zu besteigen.

— Aus Spandau wird berichtet, daß dort durch eine Verschüttung brennenden Campbins aus einer Lampe ein junger Mann durch Verbrennung sein Leben auf das Qualvollste eingebüßt hat.

Magdeburg. Der k. Landrath und Polizeidirector warnt öffentlich vor dem Gebrauch des Campbins, als einem sehr gefährlichen Leuchtmaterial. Viele, neuestens wieder in Celle vorgekommene Unglücksfälle erbeizten diese Warnung, da die Entzündung selbst bei nicht unmittelbarer Berührung mit einer Flamme leicht erfolge.

Hannover. Celle. Am 28. Dec. ereignete sich hier der Unglücksfall, daß ein Blechner, der vorzugsweise Campbinlampen fertigt, auch Campbin verkauft, beim Auspumpen des letzteren das Licht zu nahe an das 250 Quart haltende Faß brachte. Letzteres platzte und im Nu stand der Barterestod in rothglühenden Flammen. Ein Kind blieb todt, vier Personen erlitten bedeutende Brandwunden.

England. London, 31. Dec. Nach dem „Morning Advertiser“ wird der Schatzkanzler zu Kriegszwecken und andern Verwaltungszwecken bis zum 5. April 20 bis 25 Mill. Pfund Sterling verlangen, und sind die Minister noch nicht einig darüber, wie diese Summe herbeigeschafft werden soll. Sir Charles Wood empfehle in allem Ernste eine Steigerung der Einkommensteuer auf 10 Procent, d. h. 2 Schilling von je einem Pfund Einkommen (bekanntlich sind jetzt nur Einkommen unter 100 Pfd. Sterl. von der Steuer frei); doch sei dies ein Vorschlag, darauf abgesehen, dem Volke den Krieg zu verleiden, und deshalb zu hoffen, daß sich die Regierung lieber für eine Anleihe entscheiden werde.

— Die Bevölkerung Londons beträgt gegenwärtig 2,500,000 Einwohner. So viel Menschen sind in einer Stadt noch nie beisammen gewesen. In Ninive gab es allem Vermuthen nach nur 600,000 Köpfe, das alte Rom im höchsten Glanze faßte nach Sibbon 1,200,000 Menschen, und über 2 Millionen wird die Bevölkerung Pekings nicht geschätzt. Das alte Rom hatte indeffen nur 48,382 Häuser, die also durchschnittlich, wenn obige Schätzung richtig wäre, von 25 Personen bewohnt wurden, während Paris, trotz seiner hohen Häuser, nur je 23 Menschen unter einem Dache sieht. Unbe-

stritten ist aber London die größte Stadt, wo zugleich die wenigsten Menschen ein Haus, nämlich je $7\frac{2}{3}$ Personen, bewohnen.

Frankreich. Paris, 8. Jan. Der „Constitutionnel“ führt in seiner gestrigen Nummer eine äußerst kriegerische Sprache. Die Annahme der österreichischen Vorschläge von Seiten Auslands, und also den Frieden — meint das Regierungsorgan — erwarte kein Mensch. So würden denn die Allirten im nächsten Frühjahr zur Fortsetzung des Krieges gezwungen sein, und da sie ihn nicht verewigen wollten, würden sie ihn mit dem äußersten Nachdruck führen. Im Orient würden sie zusammen eine Armee von 250,000 Mann haben und das Schwarze Meer unbedingt beherrschen. Für den Feldzug im Norden seien in England und Frankreich wahrhaft colossale Vorbereitungen im Gang. In Vrest und Gernbourg würden alle seefähigen Schiffe ausgerüstet und zugleich Lager gebildet, um die Einschiffungen rascher auszuführen. Schließlich sagt der „Constitutionnel“: Auf der Seite der Westmächte wird es daher fortan ein Krieg auf's Neue sein, ein Krieg, der sich vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee und von Finnland bis zur Krimm erstreckt, ein Krieg, der vielleicht unsere siegreichen Soldaten nach Petersburg führen und der, Polen sich nähernd, endlich im innersten Herzen des erschütterten Czarenreichs tiefe Zerküftung wird hervorrufen können. Wer kann alle Ergebnisse eines solchen Feldzugs vorhersehen, gleichzeitig zu Land und zur See unternommen von Frankreichs und Englands Flotten und Heeren, unterstützt von Piemont und vielleicht von Schweden, wenn wir eine kriegsgeübte und durch die Triumphe eines mühsamen und glorreichen Feldzugs begeisterte Armee von 600,000 Mann besitzen! Wir kennen nicht alle Punkte, die man angreifen wird, noch welche Ausdehnung die militärischen Operationen werden nehmen können. Ein aus den Häuptern der Land- und Seearmeen der verbündeten Mächte bestehender Kriegsrath wird bald in Paris zusammentreten, um alle Fragen zu entscheiden, alle Möglichkeiten in Betracht zu ziehen, die sich an die bestehende Campagne im Schwarzen Meer und in der Ostsee knüpfen. Es steht uns nicht zu, seinen Ansichten und Entschlüssen vorzugreifen. Allein so viel wissen wir, daß niemals kraftvollere Regierungen einer gerechteren Sache bedeutendere Streitkräfte gewidmet haben.

Es geht das Gerücht, der Kaiser beabsichtige alles Ernstes, sich künftiges Frühjahr an die Spitze der Operations-Armee zu stellen, falls der Frieden bis dahin nicht zu Stande kommen sollte. Man ist überzeugt, daß dann die Hauptschläge im Norden geführt werden sollen.

Die Kaiserin hat die bedeutenden Summen für die bei Hofe gebräuchlichen Neujahrsbeschenke diesmal den Armen und Verwundeten der Orientarmee zugewendet.

Paris, 11. Jan. Der „Moniteur“ meldet: Gestern hat ein Kriegsrath unter dem Vorsitz des Kaisers stattgefunden. Der Zweck des Kriegsraths besteht einzig darin, die allirten Regierungen über die besten Kriegscombinationen aufzuklären, nicht aber einen Feldzugsplan festzusetzen. Es nahmen daran Theil die Prinzen Hieronimus und Napoleon, Marshall Vaillant, Lord Cowley, Graf Walewski, die Generale Bosquet und Niel, und andere dazu Berufene.

Strasburg, 8. Jan. Die übertriebenen Befürchtungen in Bezug auf anhaltende Theuerung bestätigen sich glücklicher Weise nicht. Eine Wendung zum Bessern ist seit einigen Wochen eingetreten. Die Brodpreise sinken überall; denn die Vorräthe an Getreide und Lebensmitteln aller Art sind beträchtlicher, als man erwartet hatte. Es ist übrigens Thatsache, daß die Brodconsumtion bei weitem geringer ist, als in früheren Jahren, und zwar in Folge des Ueberflusses an Kartoffeln. Während diese zu Anfang des vorigen Jahres 9 Franken (das Hectoliter) galten, werden sie jetzt um 3 Fr. 50 Cent. verkauft. Auch die Fleischpreise haben einen bedeutenden Abschlag erlitten. Die letzten Berichte aus den Seehäfen sind so günstig in Bezug auf die Ankunft reicher Getreideladungen, daß weitere Ermäßigungen mit Bestimmtheit zu erwarten stehen.

Krimm. Der „Globe“ schätzt die Zahl der bei Sebastopol stehenden englischen Truppen auf 53,000 Mann (Officiere mitgerechnet). Bei Kertsch und am Bosporus befanden

sich über 4000 Mann. Bis zu Anfang März werde durch Heranziehung von Reservisten aus Malta und Gibraltar jene Streitmacht um 15,000 Mann vermehrt, also auf 73,000 Mann gebracht werden. Das türkische Contingent sei 20,000 und die britisch-deutsche nebst der britisch-schweizer Legion 7000 Mann stark (die britisch-italienische Legion müsse vorüberhand nicht in Betracht kommen, denn obgleich sehr hoffnungsvoll, werde sie im Frühjahr noch nicht bis zur Feldtätigkeit organisiert sein), so daß man auf eine Gesamtstärke von 100,000 Mann rechnen könne. Die in den Spitalern von Scutari und Rentioi liegenden 2400 Mann seien hier nicht mitgerechnet.

Der franz. Moniteur veröffentlicht folgenden Bericht des Marshalls Pelissier: Hauptquartier Sebastopol, 28. Dec. Hr. Marshall! Ich habe die Ehre, Ihnen von einem neuen Handstreich Bericht zu erstatten, der von Freiwilligen von der Division d'Autemare in der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. ausgeführt worden ist. Nachdem General d'Autemare erfahren hatte, daß ein Posten von 80 Infanteristen des Regiments Smolensk und von 20 donischen Kosaken auf einem Hügel, ungefähr 500 Meter von dem Engpasse „Cordonne Bell“, Stellung genommen habe, so beauftragte er den Oberstlieutenant Lacretelle, zu untersuchen, mit den zwei Schützencompagnien, die unsern Vorposten zugetheilt waren, diesen Posten aufzuheben. Das Glatteis, welches den March in diesem schwierigen Terrain beheimte, wäre beinahe mehrmals ein Hinderniß geworden. Dennoch gelang die Unternehmung; 18 Russen wurden noch erreicht und sofort mit dem Bajonnet getödtet, als sie sich zu verteidigen suchten; 18 andere wurden gefangen genommen. Die Kosaken hatten sich bei Einbruch der Nacht auf Kollos zurückgezogen, und nur zwei waren bei diesem vorgeschobenen Posten geblieben. Auch sie sammt ihren Pferden wurden von unserer Mannschaft gefangen, welche überdies gegen 30 Waffen jeder Art zurückbrachte. Der Hauptmann, der den feindlichen Posten befehligte, wurde getödtet. Wir hatten weder Tödtet noch Vermundete. Die Hauptleute Pichon und Neblich haben diesen Handstreich mit ihrer gewöhnlichen Kraft und Einsicht geleitet, und rühmen sehr das Betragen ihrer Mannschaft.

Man schreibt aus dem Lager von Traktir, 21. Dec.: Wir sind immer im Status quo, schlafen des Nachts mit Einem Auge, und arbeiten am Tage an immer größerer Vervollkommenung unseres Lagers, unserer Straßen, Batterien und Redouten. Auf das Herbstwetter folgten traurige, neblige Wintertage; zuerst Regen, dem wir 2 Fuß hohen Koth verdanken, dann Frost, der unsere durch den Regen verdorbenen Straßen wieder herstellte, und endlich Schnee, der unsere Berge mit einem blendend weißen Tuche bedeckte, daß die Augen dadurch leiden. Am 19. Dec. hatten wir 14 Grad Kälte; heute, 21., hat sich die Temperatur außerordentlich gemildert, aber der Schnee ist geblieben.

Mineralöl-Beleuchtung durch Schiste bitumineux.

Seitdem das Genie des Menschen sich mit Verbesserungs-mitteln der Beleuchtungskörper beschäftigt, ist vieles Vortheilhafte in's Leben gerufen worden, und kann sich heute der unbemittelte Arbeiter für wenige Kreuzer ein hellleuchtendes Licht verschaffen, als man solches bisher nur in dem Gebrauch der Kerzen zu sehen gewohnt war.

Es gibt Gegenstände, die an sich ein wahres Bedürfnis sind und die nur verlangen, gekannt zu sein, um gehörige Würdigung zu finden.

Die Beleuchtung mittelst Schiste bitumineux (das Reinste der Mineralöle), welche sich so ungemein rasch verbreitet, daß die bestehenden Linsen kaum so viel Material produciren, als das Bedürfnis danach sich zeigt, gehört unter diese Gegenstände, und diese Beleuchtungsart bietet den unlängbaren doppelten Vortheil eines prachtvollern Lichtes und der Billigkeit.

Clemens Deformis suchte seiner Zeit durch Berechnungen nachzuweisen, daß es wegen Gefahr der Explosion u. in der Unmöglichkeit liege, das Gasanstalten entzünden könnten — heute sind solche allenthalben verbreitet. Ebenso gibt es auch heute Leute, die die Vorzüge der Mineralölbeleuchtung läugnen oder solche verdächtigen; auch diese wird die nächste Zeit

belehren, daß sie im Irrthum und befangen waren. — Die Vorzüge der Beleuchtung durch Schiste bitumineux (flüssiges Erdharz) bestehen:

- 1) in einer wesentlichen Oekonomie von 30 bis 40 Procent;
- 2) in einem Licht, mehr dem Sonnenlichte ähnlich, welches weder auf die Vergoldungen noch auf die Nuancen der Stoffe schädlich wirkt;
- 3) werden die Lampen durch die Flüssigkeit nicht schmutzig, sondern vielmehr von vorhandenen Fettsäuren gereinigt;
- 4) kein Mechanismus in den Lampen, und dadurch auch Ersparniß der bei den Moderateur- und Carcel-Lampen so oft vorkommenden Reparaturen;
- 5) halten die Döchte sehr lang an — es reicht hin, die verkohlten Theile vom Abend vorher nur abzureiben und darauf zu sehen, daß sodann der Docht überall nur gleichförmig mit dem Rande des Brenners steht;
- 6) besteht bei der Schiste bitumineux die Gefahr der Explosion nicht, wie bei Gas oder Camphine zc., und doch läßt sich dieselbe mit der gleichen Leichtigkeit anzünden.

Intensität des Lichtes, Reinlichkeit und Ersparnisse, das sind die Vorzüge dieser Beleuchtungsart.

Große Etablissements, Kirchen, Spitäler, Seminarien, Wäsen, Werkstätten aller Art, Straßen zc. werden in Frankreich und in der Neuzeit auch in Deutschland mit Mineralöl aus Schiste bitumineux beleuchtet.

Es wäre heute schwer, die Zukunft zu bestimmen, welche dieser wachsenden Industrie vorbehalten ist. Die Consumtion des flüssigen Erdharzes ist schon der Art, daß die Exploitations-Gesellschaft der Schistes bitumineux ihre Apparate verdupeln und auch in letzter Zeit wieder neuerdings vermehren mußte, um nur den Aufträgen ihrer Klienten für die kommende Saison zu genügen; auch wurden die Producte ihrer Fabrication bei der Pariser Ausstellung mit einer Medaille erster Klasse beehrt.

Da es den Leser interessiren dürfte, wo und wie die Schiste bitumineux vorzüglich gewonnen wird, so berichten wir in Kurzem noch darüber, daß es besonders in dem Bassin von Autun ist, Depart. de la Saône & Loire, wo die bituminösen Schiefer-Lager in vorzüglicher Qualität und Reichthum zu finden sind. Die gegrabene Schiste wird in Stücken zerschlagen und in Retorten gebracht; hierauf wird destillirt — man erhält zunächst das Amoniakwasser, sodann die bituminösen Dämpfe, welche sich bei einer Temperatur von circa 400 Centigrade entwickeln; diese Dämpfe condensiren sich in Röhren, die durch kaltes Wasser laufen, und die also gewonnene Flüssigkeit ist das flüssige Erdharz oder Schiste liquide — gleichzeitig wird aber auch eine fette Substanz gewonnen, welche Paraffine genannt wird und woraus die f. g. Bougies diaphanes fabricirt werden.

Es sind nun in der Neuzeit Lampen construiert worden, in welchen dieses flüssige Erdharz in vollendeter Schönheit und ohne Geruch zu geben brennt, und je nach der Dimension dieser Lampen ist die Consumtion des Oels per Stunde von $\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ Kreuzer.

Kein Wunder, daß bei dieser auffallenden Billigkeit und bei der hohen Lichtkraft, welche diejenige des Gases noch übertrifft, tausende von Fabriken, öffentliche Geschäfte, sowie Privatwohnungen bereits damit eingerichtet wurden und täglich eingerichtet werden; besonders eignet sich diese Beleuchtung auch für die Straßen der Städte, wobei bedeutende Oekonomie für die Gemeinden erzielt werden, abgesehen davon, daß das nächste Aussehen der Städte dadurch ein ganz anderes wird, als bei Pflanzenölbeleuchtung.

Wir schließen, heute uns damit begnügend, auf diesen wichtigen Beleuchtungsgegenstand aufmerksam gemacht zu haben, und behalten uns vor, später weiter darüber zu berichten.

Eine neue Heloise.

Bis in ihr zweiundzwanzigstes Jahr stand ein Mädchen im Dienste einer Frau v. K. in Münster als Kinderwärterin und zeichnete sich nicht nur durch ihre musterhafte Pflichttreue und untadelhafte Moralität, sondern auch durch eine ganz eigenenthümliche Schönheit aus, so daß sie gar bald der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit von Seite aller jungen Herren

wurde. Ihre hohe Sittlichkeit fühlte sich dadurch oft auf das Tiefste verletzt, so daß sie einst ihre Gebieterin in Thränen bat, ihr zu gestatten, mit den Kindern sich nicht aus dem Garten des Hauses entfernen zu dürfen, um nicht auf den Spaziergängen und Plätzen, welche ihr sonst mit den Kindern zu besuchen geboten wurden, der Aufmerksamkeit und den Blicken der Herren ausgesetzt zu sein. Ihre Gestalt war groß, schlank, fein gegliedert und von jugendlicher Fülle, ihr Gesicht blühend und edel gebildet; die Besonnenheit eines starken, festen Charakters, verbunden mit der vollkommensten Sanftmuth und dem feinsten Tact für das Schickliche, dies waren die Eigenschaften, welche das ungewöhnliche Mädchen in sich vereinte. Unter ihren Verehrern befand sich auch der junge Graf v. P., ein schöner Cavalier von ungeheurem Reichthum, einer der ersten Familien des westphälischen Adels angehörend, als Mensch, wie als Reichsgraf, Erb- und Standesherr ausgezeichnet. Zu seinen leidenschaftlichen Gefühlen für das schöne Mädchen gesellte sich noch jenes der Achtung, welche ihm ihr Charakter und ihre hohe, ungeheuchelte Frömmigkeit einflößten. Sie sahen einander öfters, da er das Haus der Frau v. K. vielleicht ihretwegen viel besuchte. Auch sie soll nicht unempfindlich gegen seine Auszeichnungen gewesen sein, welche aber leider nicht in den Zeiten von Goldschmieds Tochterlein lagen. Kritisches Geschnitzel, bedenkliche Reden, überflüssige Warnungen erschreckten und verletzten sie von allen Seiten eben so sehr, als die Leidenschaft und die Liebe des jungen Grafen sie besürzte. Voll tiefsten Ehr- und Pflichtgefühls wußte das arme Mädchen keinen Ausweg zwischen einer strafbaren, von aller Welt verachteten Liebe und dem Glück einer ganzen Familie, den eine Mesalliance mit einem der ersten Erbherren nach sich ziehen mußte, da er als einziger Sohn seines Erbreiches dadurch verlustig wurde und seiner Familie natürlich nicht anders als feindlich gegenüberstehen konnte. Da kam sie auf den Gedanken, der Welt mit allen ihren Widersprüchen, allen ihren Stürmen und Zerrissenheiten auf immer sich zu entziehen und unter dem Schleier den Frieden wieder zu finden, der ihrem Herzen allein wohl that. Sie entdeckte sich ihrem Beichtvater, und das großartige Klemenshospital der barmherzigen Schwestern nahm sie auf. Sehr interessant ist der Akt, wie sie die Gaben der Schönheit, die ihr die Natur in so hohem Maße gegeben, selbst in den Mauern des Klosters verwerthete. Zu der Krankenpflege hatte man nämlich auch eine kleine Irrenanstalt gestellt, welche fünf bis sechs mehr oder weniger Geistesgestörte aufnahm. Die schöne Fromme erhielt bald ausschließlich die Wartung jener Irren, auf welche der Anblick ihrer wunderbaren Schönheit von so außerordentlicher Wirkung war, daß sie sich jedem ihrer Befehle fügsam und ergeben zeigten. Ein Lächeln von ihr erfreute die armen gestörten Seelen ebenso hoch, als ein mißbilligender Blick sie augenblicklich zu ihrer Pflicht zurückführte. Keinem im Kloster entging ihr außergewöhnliches Wesen und sie wurde allgemein mit einer gewissen stillen Achtung und erhöhten Liebe behandelt. Nur sie allein schien sich dessen nicht bewußt zu sein, wandelte in tiefer Demuth in ihrem Berufe dahin, rührig und fleißig wie eine schlichte Magd, die sie immer gewesen, vor Allem aber fromm und ohne jene Ueberspannung, welche mit der Eitelkeit gewöhnlich Hand in Hand geht. Als die Gräfin v. D. ihrer schwächlichen Gesundheit wegen das Amt einer Oberin niederlegte, ward die schlichte und demüthige Magd einstimmig zur Oberin erwählt und von der geistlichen und weltlichen Behörde in ihr Amt eingesetzt, das sie auch alsbald mit seltener Würde und Umsicht ausübte. Jetzt noch, in reiferem Alter, hat sie die feine, schlanke Gestalt bewahrt, die großen, lang bewimperten Augen mit den geist- und anmuthsvollen Blicken, und auf ihrem Gesicht thront die Seelenruhe, die nimmer welkt.

Bescheidene Bitte

an
den Verfasser der „Gereimten Bier-Cäco-istischen Sylvesters-
abend-Betrachtungen in Oberkirch“.

(No. 106 d. Bl. vom vorigen Jahre.)

Es fällen sich der Kneipe weite Räume,
Froh wirbelt sich der Gerstenast empor;
Daß ja kein Gast den guten Stoff veräume,
Trinkt man sich „Salbe“, „Ganze“ vor!

Wem gilt dies heit're Leben und dies Treiben?
Es ist der Scheidegruß dem alten Jahr,
Es kann und will bei uns nicht länger bleiben,
Wir bringen ihm die letzte Ehre dar. —

Und seinen Erben würdig zu begrüßen,
Rauscht fortan Freude, Jubel durch den Kreis,
Ein Cäcospiel soll's Ganze noch versüßen, —
O weh! dabei wird's Manchem schwindelnd heß.

Da schreitet vor der Ortenauer Bote,
Und sieh' da! Vier-Cäco-Betrachtungen —
Gereimt — man liest, und hört die Beifalls-Note:
„Jambos“, ein Ausdruck ihrer Wirkungen.

Gelobt wird hoch der Stüs, der tap're Ritter,
Der siegreich kämpft mit seinen Reifigen,
Da tritt hervor mit lust'ger Mien' ein Dritter —
Und Einer von den Cäco-Kleistigen —

Und spricht: „Wahr ist, was diese Verse sagen:
„Bald fehl's an hohen Frohs, und bald an Scadt,
„Doch Etwas fehlt, und das muß ich beklagen,
„Kein Wort geschieht dem Pfeiferlein Pagat*!“

„Wahrscheinlich hat im letzten Cäco-Spiele
„Das Glück den? (Herrn Ypsilon) gehaßt,
„Und wurde ihm, zur Wendung in dem Ziele,
„Vom „Nebenmann“ 's Pagätlein abgefaßt!“

Herr Ypsilon, darüber unterrichtet,
Sind wir dafür zu großem Dank verpflichtet!

Achern, in den ersten Tagen des neuen
Jahres 1856. (K) Mehrere Cäco-Freunde.

*) Pagat, v. it. Zähler, Wurfel, der Einsen im Tarockspiele.

Miscellen.

Der verstorbene Baron M. A. v. Rothschild war kgl. baye-
rischer Generalconsul, des spanischen Ordens Isabellens der Katho-
lischen Großkreuz, vom belgischen Leopoldorden Commandeur, Groß-
heßischen Ludwigorden Commandeur 2. Klasse, kurfürstl. heßischen
Wilhelmsorden Commandeur 1. Klasse, kgl. neapolitanischen St.
Georgs- (Konstantins-) Ordens Commandeur, kgl. neapolitanischen
St. Ferdinands-Verdienstordens, des Civilverdienstordens der baye-
rischen Krone und des kgl. niederländischen Civilverdienstordens vom
niederländischen Löwen Ritter.

(Eine bunte Familie.) Man nennt Wien ein Oesterreich
im Kleinen, weil sich alle die verschiedenen Nationalitäten des Reiches
hier vereinigt finden. Aber es ist auch nichts Seltenes, daß sich
hier diese Musterkarte der verschiedenen Stämme sogar in Einer
Familie vereinigt findet. So wohnt am Hundsturm eine Weber-
Familie, in welcher der Vater seiner Geburt nach ein Böhme, die
Mutter eine Polin, die Tochter eine Mähren, der Sohn endlich ein
Wiener ist. Bemerkenswerth ist, daß der zehnjährige Wiener nicht
deutsch versteht, weil er bei seiner Großmutter in Polen erzogen
und von dieser erst unlängst nach Wien geschickt wurde. Dagegen
hat seine Schwester die deutsche Sprache bereits zum zweiten Male
erlernt, nachdem sie dieselbe schon einmal bei ihrer Großmutter ver-
gessen hatte.

Auszug

aus den Kirchenbüchern der evang. prot. Gemeinde
in Offenburg.

Zweites Halbjahr 1855.

Geboren:

Den 5. Sept. Laura Louise Janny, eheliches Töchter-
lein des Richard Spinnhörn, Apothekers in Zell am Harms-
bach, und der Elise geb. Braun.

Den 1. Oct. Emma Elise, eheliches Töchterlein des hie-
sigen Bürgers und Bierbrauers Georg Eduard Nerlinger und
der Elisabetha geb. Baumann.

Den 4. Oct. Ida Amélie, ehel. Töchterlein des Karl
Ludwig Leonhard Nicolai, Großh. Meßförs bei hiesigem
Oberamte, und der Ida Wilhelmine geb. Fesch.

Den 14. Oct. Wilhelm Karl Friedrich, ehel. Söhnlein
des Wilhelm Steiner, Oekonomie in Grzbach, Gemeinde
Viberach, und der Auguste geb. Reindl.

Den 30. Oct. N. N., ehel. Söhnlein des hiesigen Bür-
gers und Expeditors Karl Eduard Fesch, und der Amalie
Wilhelmine geb. Knobel.

Den 30. Oct. Joseph, ehel. Söhnlein des Johann Jakob
Breitenstein, Bürgers in Mühlheim und Oelschlägers dahier,
und der Maria Magdalena geb. Eberle.

Den 2. Dec. Katharina Elisabetha, ehel. Töchterlein
des hiesigen Amtsdieners Georg Kühner und der Katharina
geb. Hertel.

Den 16. Dec. Anna Susanna, uneheliches Töchterlein
der unverheirateten Emma Hell aus Lahr.

Den 24. Dec. Friedrich Emil, eheliches Söhnlein des
hiesigen Bürgers und Oelmüllers Joseph Anton Ronn und
der Mathilde geb. Ludwig.

Den 26. Dec. Johann Emil, eheliches Söhnlein des
Eisenbahn-Conducteurs Johannes Würz und der Christine
Regine geb. Engelhardt.

Gestorben:

Den 12. Juli. Rosine Weintauf, geb. Stadtbürger, Ehe-
frau des hiesigen Bürgers und Schlossermeisters Michael
Weintauf, 62 Jahre alt.

Den 30. Juli. Johann Michael Adrion, hiesiger Bür-
ger und Bierbrauer, 51 Jahre, 10 Monate und 24 Tage alt.

Den 12. Oct. Johann Seeburger, Bürger in Schweig-
ern, Bezirksamts Vorberg, und Gerichtsvollzieher dahier,
37 Jahre, 2 Monate und 5 Tage alt.

Den 5. Nov. N. N., ehel. Söhnlein des hiesigen Bür-
gers und Expeditors Karl Eduard Fesch, und der Amalie
Wilhelmine geb. Knobel, 6 Tage alt.

Den 16. Nov. Georg Hechler, lediger Badergeselle aus
Oberweier, Oberamts Lahr.

Offenburg, den 7. Jänner 1856.
Großh. evang. prot. Pfarramt.
J. Müller.

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 12. Jänner 1856.

Frucht- Gattung.	Ein- geführt:	Aufge- stellt vom letzten Markt:	Ver- kauft:	Mittelpreis per Malter.	bleiben auf- gestellt:
	Malter.	Malter.	Malter.	fl.	fr.
Weizen . . .	133	—	133	21	8
Kernen . . .	—	—	—	—	—
Halbweizen .	91	—	91	16	45
Korn	8	3	11	15	19
Haber	13	7	20	4	30
Gerste	49	—	46	10	30
Welschkorn .	37	—	30	9	22
	331	10	331		10

Das Marktgericht.

Brottare für den Amtsbezirk Achern.

Vom 17. bis 31. Jänner 1856.

Der 1 fr. Weiz 3 1/2 Loth, 2 fr. Weiz 7 1/2 Loth.

Weißbrot: 11 3/4 Loth 3 fr., 23 1/2 Loth 6 fr.

Halbweißbrot (1/2 Ories- und 1/2 Vollmehl): 4 1/2 in runder

Form 22 fr.

Schwarzbrot (1/4 Boll-, 1/4 Kernenschwarz- und 2/4 Korn-

mehl): 4 1/2 in runder Form 18 fr.